

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 148 (1982)

Heft: 6

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die sie beherrschten und die vor allem an sich selbst und die Möglichkeiten des Kampfes glaubten.

Sich für eine Sache einsetzen ist ein legales Recht und ist notwendig, nicht zuletzt für die entscheidende Aufgabe der Panzerabwehr. Den Weg dazu über ein Miesmachen der Verantwortlichen und ein krasses Verzeichnen der praktischen Gegebenheiten zu wählen, ist aber nicht nur falsch, sondern verwerflich. ■

Bücher und Autoren:

Die Gespensterdivision

Von Horst Scheibert. 160 Seiten, illustriert. Podzun-Pallas-Verlag, Friedberg 1982. DM 9,80.

Das Buch beschreibt die Geschichte der Panzerdivisionen der deutschen Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg im allgemeinen und der 7. Panzerdivision im besonderen. Das mit über 100 Abbildungen, Organisationsschemata und Kartenskizzen illustrierte Werk gibt anschaulich Einblick in Führung und Einsatz jener 7. Panzerdivision, die unter Generalleutnant Rommel im Westfeldzug 1940 zu überwältigenden Erfolgen geführt wurde. Es beschreibt weiter die Kämpfe der Division unter General von Manteuffel u. a. in Russland: der anfänglich siegreiche Kriegsverlauf bis knapp vor die Tore Moskaus und den anschließenden zermürbenden und bis zur totalen Auflösung führenden Rückzug nach Ostpreussen. – Vermittelt werden bemerkenswerte Aspekte der Führung von Panzerverbänden von Stufe Zug bis Division sowohl im Angriff wie in der Verteidigung sowie detailliert einzelne Gefechtsituationen auch unterster Stufe und gibt wichtige Führungsimpulse der Kommandanten präzise wieder. Das Führen von der Spitze aus springt in die Augen!

Das Buch dürfte vor allem bei Angehörigen unserer mechanisierten Verbände auf reges Interesse stossen. W. Zimmermann

Parole Heimat

Von Will Berthold. 250 Seiten mit Fotos. Wilhelm-Heyne-Verlag 1982. DM 5,80.

In Erzählungsform mit einigen romanhaften Einlagen wird das Schicksal der deutschen Kriegsgefangenen in der Sowjetunion bzw. in der westlichen Militärallianz nachgezeichnet. Man kann das Buch nicht als Dokumentation bezeichnen, eher als eine Orientierung über das Los von Millionen von Deutschen in den Händen ihrer Gegner. In acht Kapitel gegliedert versucht der Autor, sein Vorhaben zu verwirklichen. Ausser der Schilderung der KGF-Schicksale in der UdSSR wird auch über dasselbe in Jugoslawien, in den USA, in Frankreich, in Holland, in Belgien und in Grossbritannien bzw. in Kanada geschrieben. P. G.

Panzerabwehr der Infanterie heute

Oberst i Gst Bernhard Wehrli

Es gibt eine Faustregel für die Berechnung des eigenen und feindlichen Kampfwertes. Diese gilt aber für mit Verbundpanzerung ausgerüstete Kampfpanzer nicht mehr. Das EMD sollte daher neue, reduzierte Kampfwertzahlen festlegen und auch Konsequenzen für die Bewaffnung ziehen. ewe

1 Die Faustregel zur Kampfwertberechnung

Als der Autor dieses Beitrages die Offiziersschule absolvierte, achtete in der Ausbildung meist niemand darauf, ob die eigenen Panzerabwehrwaffen für die Sperrung eines Engnisses eine genügende **Feuerdichte** erreichten oder nicht. Man prüfte nach, ob die Reichweite genügte, um den gegenüberliegenden Rand des Engnisses zu erreichen, das war alles. So konnte es geschehen, dass ein Zugführer mit einem einzigen Raketenrohr ein Engnis von 250 m Breite sperren wollte, und für so einen Entschluss wurde er oft auch noch gelobt.

Demgegenüber war es sehr verdienstvoll, als vor Jahren zwei junge Instruktoren mit Hilfe von anspruchsvollen Berechnungen und mathematischen Gefechtsmodellen eine **Faustregel für die Berechnung des eigenen und des feindlichen Kampfwertes** entwickelten. Mit dieser Faustregel konnte jeder Zug- und Gruppenführer überprüfen, ob sein Entschluss einen Erfolg im Panzerabwehrkampf verhiesse oder nicht, und insbesondere ob seine Panzerabwehr eine ausreichende **Feuerdichte** erreichte.

Für nicht infanteristische Leser sei diese Formel kurz erklärt: Der Kampfwert des **gepanzerten Gegners** wird ermittelt, indem man feststellt, wieviele feindliche Panzer gleichzeitig die Kammlinie (oder Feuereröffnungslinie der blauen Panzerabwehr) überschreiten und damit in den Feuerkampf eingreifen können. Diese Zahl ist abhängig von der Breite des Engnisses. In der Faustregel pflegt man pro 50 m Breite einen Feindpanzer anzunehmen. Jeder

Panzer hat den Kampfwert 1, das heisst, bei den Kampfwertzahlen unserer Panzerabwehr handelt es sich um Relativzahlen, bezogen auf einen gegebenen Feindpanzer bzw. dessen Kampfkraft. Ein Engnis von 250 m Breite ergibt somit bei Rot einen Kampfwert von $(250 : 50) = 5$.

Für jede unserer Panzerabwehrwaffen wurde ein solcher Kampfwert ermittelt. Dieser beträgt beispielsweise für das 8,3-cm-Raketenrohr 0,4. Im eingangs erwähnten Beispiel versuchte somit ein blauer Verteidiger mit einem totalen Kampfwert von nur 0,4 ein Engnis zu sperren, in dem er mit einem roten Kampfwert von 5 rechnen muss, was einen sehr ungleichen Kampf ergäbe! Um den Anforderungen zu genügen, benötigt er weitere Panzerabwehrwaffen, zum Beispiel total 4 Raketenrohre ($4 \times 0,4 = 1,6$), einen Zug rsf Pak ($4 \times 0,7 = 2,8$) und eine Dragon-Gruppe ($2 \times 0,8 = 1,6$), um mit einem totalen blauen Kampfwert von nun $(1,6 + 2,8 + 1,6 =) 6$ dem Gegner einigermaßen gewachsen zu sein.

2 Grundlagen der Kampfwert-Faustregel

Die Modellrechnung, auf der diese Werte basieren, beruht auf ganz bestimmten Voraussetzungen und Grundlagen. Dazu gehört, dass die blauen Panzerabwehrwaffen **taktisch richtig**, das heisst aus dem sogenannten **Hinterhang**, eingesetzt werden müssen, also so, dass sie vom Gegner erst dann gesehen (und direkt beschossen) werden können, wenn sie selber das Feuer eröffnen, wenn der Feind also in ihren Feuerbereich eingefahren ist. Zudem